

# Sie boykottieren Putins Gas

Die Familien Stäger aus Wettingen und Notter-Vogel aus Ennetbaden sind wegen des Kriegs auf Biogas umgestiegen – wie viel sie das kostet.

Rahel Künzler

4000 Franken statt 2450 Franken. So viel mehr zahlt die Familie Stäger dieses Jahr gegenüber dem Vorjahr, um ihr Einfamilienhaus im Wettinger Altenburgquartier mit Gas zu heizen. Dies besagt zumindest die Hochrechnung von Alex Stäger. Der gelernte Elektroinstallateur, der heute als Primarlehrer arbeitet, zeigt seine Berechnungen auf einer Excel-Tabelle am Laptop.

So genau dokumentiert Stäger die Heizkosten erst seit Ausbruch des Ukraine-Krieges. Er wollte nämlich herausfinden, wie sich der Umstieg von Erdgas auf Biogas aufs Familienbudget auswirkt. Das Resultat: Der Grossteil der eingangs erwähnten Mehrkosten ist auf die Teuerung zurückzuführen. Fast 370 Franken kostet es, von Putins Gas wegzukommen und stattdessen aus Bioabfällen hergestelltes Gas bei den Regionalwerken Baden zu beziehen.

**Eher bei den Ferien sparen, als mit Erdgas zu heizen**

Der Entscheid, auf Biogas umzusteigen, war dann schnell gefasst. Auch wenn Rebecca und Alex Stäger mit ihren drei Kindern im Vorschulalter derzeit nicht gross Geld zur Seite legen können. Alex Stäger sagt: «Einen solchen Krieg auch nur indirekt mitzufinanzieren, können wir moralisch nicht vertreten.»

Der Angriffskrieg Russlands gegen die Ukraine war lange Zeit das Thema am Znachtisch der Stägers. «Ich war schockiert. Nie hätte ich mir vorstellen können, dass heutzutage ein Land auf diese Weise angegriffen wird – und dann noch in Europa», so Alex Stäger. Selbst wenn die Energiepreise weiter steigen, werde die Familie nicht wieder aufs billigere Erdgas umschwenken. Eher nähmen sie Abstriche bei den Ferien in Kauf.

Nebst der Familie Stäger aus Wettingen haben sich seit Aus-



Alex Stäger zeigt die Heizung im Keller des Hauses. Russisches Gas zu kaufen, war für ihn moralisch nicht mehr vertretbar. Bild: Severin Bigler



Valentine Vogel und Roger Notter haben ihre Heizung nachts auf 13 Grad runtergedreht. Bild: Rahel Künzler

abfedern können», erklärt Valentine Vogel. «Der erste logische Schritt war, weniger zu konsumieren und auf den Luxus einer immer gleich warmen Wohnung zu verzichten.» Stattdessen haben die drei Ennetbadener einen Pulli mehr angezogen und abends den Schwedenofen im Wohnzimmer eingheizt.

**Bis vor dem Krieg kaum etwas über Biogas gewusst**

Ende März fielte das Paar den Entscheid, auf Biogas umzusteigen. Valentine Vogel und Roger Notter haben die Mehrkosten grob überschlagen und kamen zum Schluss, dass sie durch den reduzierten Verbrauch nicht viel mehr zahlen als fürs Erdgas. Falls die Rechnung dennoch höher ausfalle, sei dies der Beitrag der Familie zum Frieden in der Ukraine, so Valentine Vogel. «Andere haben Flüchtlinge aufgenommen. Wir helfen mit, die Abhängigkeit von Russland zu verringern.»

Nebst der Herkunft des Erdgases spielte der ökologische Aspekt für Valentine Vogel und Roger Notter mindestens eine gleich wichtige Rolle beim Umstieg. Während sie sich etwa beim Essen oder dem Plastikverbrauch bereits um einen klimafreundlichen Lebensstil bemühen, hatten sie sich zum Thema Heizen bisher noch wenig Gedanken gemacht. Der Krieg war für Roger Notter nur der Auslöser, sich über Alternativen zum Erdgas zu informieren.

Dass das lokale Energieunternehmen Biogas anbietet, hat er vorher nicht gewusst. Er hofft, dass viele weitere Haushalte auf die klimafreundlichere Variante umsteigen und dadurch bald mehr Biogasanlagen gebaut werden. Dem Anstieg der Öl- und Gaspreise kann Valentine Vogel darum auch etwas Positives abgewinnen. Sie sagt: «Ich glaube, der Klimaschutz muss übers Portemonnaie gehen.»

bruch des Krieges 39 weitere Haushalte bei den Regionalwerken Baden gemeldet, um spätestens aufs nächste Wechseldatum am 1. Juli vollständig auf Biogas umzusteigen. Damit setzen bald 83 von 3312 Haushalten in der Region Baden auf die klimafreundlichere Gasvariante.

Zu den neusten Biogasbezüglern gehören auch Valentine Vogel und Roger Notter aus Ennetbaden. Das Ehepaar wohnt mit dem jüngeren der beiden Söhne in einem Reiheneinfamilienhaus. Als der Krieg am 24. Februar ausbrach, hat die Familie als Erstes ihre Heizung von 21 Grad Celsius auf 18 Grad runtergedreht. Nachtsüber sogar auf 13 Grad. «Wir haben uns überlegt, wie wir den Preisaufschlag

# Ukrainische Radler und Hirschi bereichern Pfingstrennen

Der traditionelle Radsportevent in Ehrendingen fand nach zweijähriger Pause wieder statt – der Zuschaueraufmarsch war gross.

August Widmer

Die von Swiss Cycling in die Schweiz geholten Ukrainerinnen und Ukrainer erschienen gleich mit sieben Fahrerinnen und Fahrern zum Pfingstrennen. Sie alle starteten in den Nachwuchskategorien, die am Vormittag des Pfingstmontages auf den sieben Kilometer langen Rundkurs um Ehrendingen gingen. Der Radfahrer-Verein Ehrendingen liess die Sportler aus dem kriegsgeprüften Land ohne Startgeld starten. Obwohl die Organisatoren diesen Gratis-Start bei Swiss Cycling früh signalisiert hatten, wurde die Teilnahme erst spät und nach einigen Schwierigkeiten beim Einschreiben definitiv. «Es ist schade, dass diese Teilnahme erst wenige Tage vor dem Rennen

Tatsache wurde. Sonst hätten wir für das Team sicher noch einen Sponsor finden können», freute sich Stefan Schmied, Kassier der Ehrendinger Radler, nur halbwegs über die Teilnahme der Radsportler aus Osteuropa.

Im Rennen selber stand das Glück den Ukrainerinnen und Ukrainern halbwegs zur Seite. Bei den Junioren/U19 kam Valentin Kabashnyi als Dritter ins Ziel und durfte mit dem überlegenen Sieger Jan Christen (Gippingen) und dem Zweiten Tim Rey (Aarwangen) mit aufs Siebertreppchen. Beim Frauen-Nachwuchs stürzte Anna Kolyzhuk bald. Mehr Tränen als über die Schürfungen an Arm und Bein verlor die Nachwuchsfahrerin über ihr defektes Rennrad. Als Trost blieb ihr, dass sie ihre Leaderposition im Frauencup,

Der Nachwuchs aus der Ukraine hält gut mit. Bild: August Widmer



zu dem das Pfingstrennen zählt, behauptet. Mit einbandagiertem rechtem Arm winkte sie vom Siebertreppchen.

Der Frauen-Nachwuchs fuhr gleichzeitig wie die Anfänger. Dieses Rennen wurde im Spurt von Cedric Graf (Affoltern a. A.)

gewonnen. Auf den vierten Rang fuhr Joel Hirschi aus Ittigen bei Bern. Diese wäre nicht weiter erwähnenswert, wäre er nicht der Bruder des Profitalentes Marc Hirschi. Vielleicht dient auch Hirschi 2 das Pfingstrennen wie schon manch

anderem Spitzenfahrer – auch Fabian Cancellara gewann 1997 als Nachwuchsmann in Ehrendingen – als Sprungbrett für eine grosse Radsport-Karriere.

Im Hauptrennen der Amateure vom Montagnachmittag waren keine Ukrainer am Start.

Das nutzte der Walliser Arnaud Tissieres (Martigny) vor Raphael Krähenmann (Meilen) zum Sieg. Diese beiden Fahrer waren im Schlussdrittel der 126 km ausgerissen.

Das Pfingstrennen von Ehrendingen darf zweifellos als eines der traditionellsten Strassenrennen der Schweiz bezeichnet werden, wurde es doch zum 42. Mal ausgetragen. «Dass ein Rennen so viele Jahre durchgeführt wird, ist in der heutigen Zeit nicht mehr selbstverständlich», stellte Jury-Präsident Urs Staub stellvertretend für den nationalen Verband fest. Ein grosser Zuschaueraufmarsch, guter Sport und herrliches Frühsommer-Wetter waren der Lohn für die Ausdauer des Radfahrer-Vereins Ehrendingen und seiner zahlreichen Helfer.